

rial, das den Bedarf des Lernalers berücksichtigt (z. B. „Code Nederlands“). Die Befürworter der „interactionele methode“ betrachten Sprache vor allem als Kommunikationsmittel; das Lernmaterial ist in erster Hinsicht thematisch angelegt (z. B. „Anders Nederlands“). Hierzu kann auch die „Delftse Methode“ gerechnet werden.

Keine der genannten Konzeptionen ist eindeutig auf Niederländisch als Zweit- oder Fremdsprache ausgerichtet. In diesem Zusammenhang verwies die Referentin auf die seit zehn Jahren bestehende Zeitschrift „Les“, in der entsprechende Fragen diskutiert und neue Ideen entwickelt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tilburger Veranstaltung lag im schulischen Bereich. Drs. O.C. McDaniel hielt einen Vortrag über das niederländische Schulsystem, der durch Hospitationen in unterschiedlichen Schulformen praxisnah komplettiert wurde.

Das Kolloquium klang aus mit einem Vortrag von Prof. J. Goedegebuure (KUB) über rezente Entwicklungen in der niederländischen Literatur.

Die Teilnehmer waren sich einig, daß die Veranstaltung als sehr informativ und erfolgreich einzuschätzen sei. Zu diesem Urteil führten insbesondere das ausgewogene Verhältnis zwischen Theorie und Praxis, die gelungene Wahl des Rahmentheams, die vorzügliche Organisation, und, nicht zu vergessen, das kulturelle Programm, das mit einer Lesung Ton van Reens und einem Besuch des niederländischen Musicals „Cyrano de Bergerac“ viel Beifall fand.

Silvia Tewes

„Ik hou niet van oude mensen!“

Albert Helman zum 90. Geburtstag

Ein kleines, leicht gebeugtes Männlein öffnet mir die Tür: Ein kurzer forschender Blick, dann geleitet mich der Indianer lautlos ins Wohnzimmer. Wider Erwarten erinnert hier nur wenig an den Urwald, dann schon eher an die Karibik: ein modernes Sofa in strahlendem Meeresblau, zwei, drei Grünpflanzen und zarte Aquarellbilder mit palmengesäumtem Sandstrand, die mit üppigen, aber wohlgeordneten Bücherregalen und schwergewichtigen Bronzeskulpturen abwechseln.

Mir gegenüber sitzt Albert Helman, surinamischer Schriftsteller indianischer Abstammung, Jahrgang 1903. Während unseres Gesprächs suche ich den alten Mann in meinem Gegenüber. Vergebens: glatte, olivfarbene Haut,

um den Hals ein Lederband mit einem indianischen Amulett und freundliche, aber unerbittliche Augen, denen nichts entgeht. „Ik hou niet van oude mensen!“ sagt er mit fester Stimme. „Pas als je begint te klagen en te zeggen dat het vroeger beter was, word je oud. En zo ver is het nog niet.“

In der einen Hand das Whiskeyglas, in der anderen den Zigarillo erzählt der junge alte Mann aus seinem abwechslungsreichen Leben. Im Spanischen Bürgerkrieg habe er als niederländischer Korrespondent für die Republikaner Partei ergriffen, später dann – während der deutschen Besatzungszeit – am niederländischen „kunstenaaersverzet“ teilgenommen, bis er schließlich nach zwischenzeitlichem Aufenthalt in Mexiko 1949 nach Suriname zurückgegangen sei, wo er unter anderem einige Jahre als Gesundheits- und Bildungsminister fungiert habe. Dem folgte eine Tätigkeit als Diplomat in Washington bzw. als Delegierter bei den Vereinten Nationen in New York, die er jedoch aufgegeben habe, um fortan auf der Karibikinsel Tobago zu leben. Mittlerweile scheint der „zwerver uit de tropen“, wie er sich selbst in einem seiner Gedichte nennt, sein Wanderdasein auf die Niederlande, Kalifornien und Italien ‚beschränkt‘ zu haben.

Ungeachtet seiner politischen Laufbahn war Albert Helman immer auch schreibend tätig: ob als Musikkritiker (er selbst war auch Musiker), Journalist oder Romancier. Seiner unermüdlichen wie kundigen Feder entstammen rund 80 Publikationen. Zu den bekanntesten Werken zählen *Zuid-Zuid-West* (1926), ein Roman, in dem scharfe Kolonialismuskritik („Sinds eeuwen zijt gij dieven!“) geübt wird, und *De stille plantage* (1931). Eine Auseinandersetzung mit der surinamischen bzw. indianischen Kultur findet bei Helman allerdings nicht nur in Form von Romanen, Gedichten und Erzählungen statt, sondern auch vermittelt linguistischer und ethnologischer Studien wie etwa *Facetten van de Surinaamse samenleving* (1977), *Cultureel mozaïek van Suriname* (1977) oder *Avonturen aan de Wilde Kust* (1982).

Der Autor, der sich mit zunehmendem Alter auf seine kulturellen Wurzeln besinnt, hat bereits 1983 mit *De foltering van Eldorado* sein „testament“ geschrieben, eine umfangreiche (Kolonial-)Geschichte der fünf Guayana-Länder „vanuit het gezichtspunt van de inboorling“. Die poetische Verdichtung des hier thematisierten Kulturkonflikts liegt uns in *Hoofden van de Oayapok!* vor (dt. *Häuptlinge vom Oayapok! Roman in fünf Reden*. (Übers.: Maria Csollány) Straelen: Straelener Manuskripte Verlag 1990).

Auch mit 90 Jahren ist die Schreib- und Reiselust Albert Helmans noch immer ungebrochen. Und so darf man hoffen, daß „der Mann mit dem Albatros“, wie sein Freund und Schriftstellerkollege Albert Vigoleis Thelen den Dichter in seiner *Insel des zweiten Gesichts* nennt, noch so manches ‚Testament‘ verfassen wird.